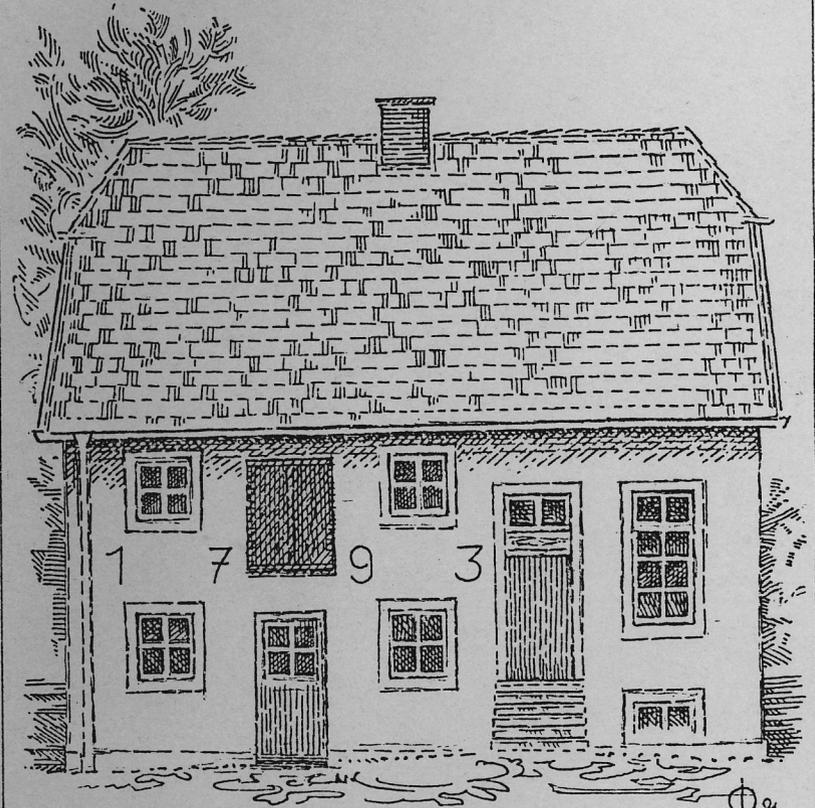


# Ahauser Heimatbrief 1999



AHAUS · KREFTERS SPIEKER

Heimatverein Ahaus von 1902 e.V.  
MITGLIED IM WESTFÄLISCHEN HEIMATBUND

## **Ein Wort zuvor**

*In der vergangenen Zeit hat der Vorstand alljährlich in der Generalversammlung über seine Arbeit und die Aktivitäten im Heimatverein mündlich, in den letzten Jahren auch schriftlich, Bericht erstattet. Solche Beiträge zum Vereinsleben sind notwendig, geraten aber in der Regel schnell in Vergessenheit. Der Vorstand hat deshalb überlegt, wie eine solche Information besser und interessanter gestaltet werden kann.*

*Das Ergebnis ist der erste Heimatbrief, der nicht nur einen Rückblick auf das vergangene Jahr, sondern auch zusätzliche Informationen aus den Arbeitskreisen und Beiträge von Mitgliedern enthält.*

*Wir hoffen, daß unser neuer Heimatbrief, der ein Beitrag zur Jahreshauptversammlung sein soll, Interesse findet und gelesen wird.*

*Für Anregungen und Kritik sind wir dankbar. Wir freuen uns auch über Beiträge von unseren Mitgliedern für die nächste Ausgabe.*

*Unser Dank gilt insbesondere Herrn Winfried Bergen, der mit viel Sorgfalt die Redaktion übernommen hat.*

*Ahaus, im März 1999*

*Bernhard Heying*

# Ahauser Heimatbrief

Heft Nr. 1 / 1999

Heimatverein Ahaus von 1902 e.V.

## Inhaltsverzeichnis

- ♦ Ein Wort zuvor !
- ♦ Aktivitäten des Vorstandes im Jahre 1998
- ♦ Gemeinsame Aktivitäten mit den Heimatfreunden in unserer Partnergemeinde Haaksbergen/NL im Jahre 1998
- ♦ Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen in allen Ortsteilen von Ahaus im Jahre 1998
- ♦ Wir gedenken unserer im Jahre 1998 verstorbenen Mitglieder
- ♦ „Spitzenangebote“ aus dem vergangenen Jahr
- ♦ 1648, Krieg und Frieden
- ♦ Ahauser und Stadtlohner radeln gemeinsam zum Gedenkstein
- ♦ Bericht über eine Veranstaltung zwischen Zeitzeugen und Jugendlichen
- ♦ Eine Studienfahrt nach Ostriz an der Neiße
- ♦ Bücherecke/Neuerscheinungen
- ♦ Heimische Kleinode „Das Weihwasserschiffchen von 1680“
- ♦ Der geschäftsführende und der erweiterte Vorstand

## Aktivitäten des Vorstandes im Jahre 1998

Wir haben mehrere neue Mitglieder bekommen. Unser Verein hat jetzt 275 zahlende Vereinsmitglieder. Der Familienbeitrag beträgt DM 20,00 jährlich. Für Alleinstehende sind es DM 10,00. Unser Verein ist Mitglied im Westfälischen Heimatbund.

Am 10.03.1998 hatten wir mit 80 Mitgliedern unsere Generalversammlung. Für das Jahresprogramm hatten wir Usch Hollmann engagiert, bekannt durch den Rundfunk. Sie hat auf hochinteressante und amüsante Art in ihren Beiträgen dem „Volk aufs Maul“ geschaut und dabei die Männer besonders ins Visier genommen. Sie wurde immer wieder durch Lachen und Beifall unterbrochen, ein Zeichen, daß es unseren Mitgliedern ausgezeichnet gefallen hat.

Unsere Kassenlage ist gut. Der Geschäftsführer Herr Elmar Korbmacher hat Vorsorge getroffen für unser 100jähriges Vereinsjubiläum im Jahre 2002. Dazu hat der Vorstand erste Vorschläge erarbeitet.

a) Wir haben beantragt, daß der Westfälische Heimatbund seine Jahreshauptversammlung (den Westfalentag) 2002 in Ahaus durchführt. Wir haben nach Rücksprache mit unserer Stadtverwaltung zugesagt, daß dafür die Stadthalle zur Verfügung stehen wird und wir vom Verein behilflich sein wollen bei der Organisation und Durchführung dieser Großveranstaltung. Der Kreisheimattag wird im Jahre 2002 auch in Ahaus stattfinden; die Zusage liegt bereits vor.

Die Kreisverwaltung Borken hat für beide Tagungen Unterstützungen versprochen.

b) Wir planen mit der Stadtverwaltung Ahaus eine Veröffentlichung zur Geschichte unserer Stadt von 1945 bis zur Gegenwart.

c) An markanter Stelle im Stadtgebiet wollen wir einen Baum pflanzen.

d) Es soll eine besondere Jubiläumsveranstaltung in der Stadthalle stattfinden.

e) Wir wollen bekannte Volkslieder mit Noten, insbesondere auch plattdeutsche, sammeln und nach Möglichkeit veröffentlichen und damit einen Beitrag zur Pflege dieses Liedgutes liefern. Besonders die Älteren singen diese Lieder bei geselligen Versammlungen gern. Oft ist dann so, daß nur der Text der 1. Strophe bekannt ist.

Für weitere Ideen zu unserem Jubiläum und für Anregungen sind wir dankbar.

Der Vorsitzende unseres Vereins war in der Jury für den plattdeutschen Lesewettbewerb am 29. Januar 1998 auf Kreisebene und am 11. März 1998 bei der Münsterlandentscheidung. Auch die plattdeutsche Sprache wollen wir pflegen.

Für 1998 und auch für 1999 haben wir einen Heimatkalender herausgegeben mit Fotos von Herrn Franz-Josef Weuthen. Leider fand dieses Angebot nicht den erhofften Zuspruch. Wir haben uns beteiligt am „Tag des offenen Denkmals“ am 13.09.1999.

Wir haben folgende Arbeitskreise:

### ***Brauchtum/Tradition***

Sprecher ist Herr Hermann **Nöfer**, Rentmeisterskamp 15

### ***Stadtgeschichte/Publikationen***

Sprecher ist Herr Franz-Josef **Weuthen**, Bussardweg 41

### ***Natur/Kultur/Denkmalpflege/Radtouren***

Sprecher ist Herr Winfried **Bergen**, Scharfland 100

### ***Zeitzeugenberichte/Jugendarbeit***

Sprecher ist Herr Winfried **Terwolbeck**, Dachsweg 14a

### ***Ausflüge/Studienreisen***

Sprecher ist Herr Bernhard **Heying**, Hessenweg 69

Bei allen Arbeitskreisen sind Interessierte herzlich willkommen. Wir ermuntern deshalb zur Kontaktaufnahme mit den Sprechern.

## Gemeinsame Aktivitäten mit den Heimatfreunden unserer Partnergemeinde Haaksbergen/NL im Jahre 1998

Zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem Vorstand des „Historischen Kring“ war unser Vorstand am 17.03.1998 in Haaksbergen. Wir haben mehrere gemeinsame Ausflüge bzw. Reisen geplant.

Vom 21.04. bis 25.04.1998 haben wir mit Haaksbergenern und Ahausern eine Studienreise nach Berlin gemacht, die vom Deutschland- und Europapolitischen Bildungswerk NRW gefördert worden ist. Allen hat es sehr gut gefallen. Wir hatten eine Nachbereitung und haben vereinbart, daß wir vom 29.08. bis 02.09.1999 nach Thüringen fahren.

Am 16. Mai 1998 hatten wir einen gemeinsamen Tagesausflug nach Münster mit 90 Teilnehmern. Anlaß war „350 Jahre Westfälischer Friede, 1648 - 1998“. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel in Münster haben wir uns in zwei Gruppen aufgeteilt. Wir waren im Krameramtshaus, heute „Haus der Niederlande“, ein Zentrum für Niederlandekunde der Westfälischen Wilhelms Universität in Münster. Dort wurde im Januar 1648 im Friedensvertrag unterzeichnet. Beschworen wurde er im Mai 1648 im Friedenssaal des Rathauses. Dort waren wir natürlich auch, und außerdem hatten wir eine ausführliche Stadtführung, die eine in Niederländisch, die andere in Deutsch.

Vom 08.06. bis 12.06.1998 waren wir gemeinsam in Thüringen, und zwar in Eisenach, Weimar und Erfurt. Es waren interessante Tage.

Vom 20.09. bis 24.09.1998 waren wir mit einer anderen Gruppe aus Haaksbergen auch in Eisenach, Weimar und Erfurt. Vereinbart haben wir, daß wir vom 04.10. bis 08.10.1999 nach Trier und Luxemburg reisen.

Am 10.10.1998 haben wir gemeinsam einen Halbtagsausflug nach Zuphen gemacht, eine Stadt mit sehenswerter Altstadt. Wir hatten eine Führung, die durch eine gemeinsame Kaffeetafel unterbrochen wurde. Einen vergleichbaren Ausflug ins benachbarte Holland wird es auch 1999 geben. Unser Ziel soll Singraven/NL bei Deenekamp sein.

Bei den Gesprächen in Haaksbergen wurde uns berichtet von einem Archiv, das der Historische Kring in eigenen Räumen unterhält. Dort gibt es auch einen „Jugendtechnikraum“.

Rentner (Handwerker) bringen dort interessierten Jugendlichen kostenlos den Umgang mit allgemein üblichem Handwerkszeug bei, das für den täglichen Gebrauch wichtig ist.

Im **Archiv** gibt es:

Nachweis der Geburten von 1811 bis 1945 und Heiraten für den gleichen Zeitraum

Zeitungsausschnitte, die seit Jahrzehnten von ehrenamtlichen Archivaren/innen gesammelt, geordnet und so für die Archivierung vorbereitet werden,

ca. 6.000 Fotos von Haaksbergen, Persönlichkeiten, Ereignissen usw.

eine heimatkundliche Bibliothek, mit Abteilungen aus Nachbar-gemeinden und aus Deutschland.

Verantwortlich ist Hermann Schulten, pensionierter Zeitungsredakteur.

Der Historische Kring bereitet Veröffentlichungen vor zu folgenden Themen:

- 100 Jahre Schul- und Volksfeste in Buurse
- 450 Jahre Ostendarper Watermollen
- 250 Jahre Windmühle „Korenboom“
- Markenpöhle

## Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen in allen Ortsteilen von Ahaus

Wir haben uns aktiv beteiligt an den Sitzungen aller Heimatvereine unserer Stadt am 26.03.1998 im „Haus Hoppe“ in Ottenstein und am 29.10.1998 in „Krefters Spieker“ in Ahaus. Wir tauschen Erfahrungen aus und planen auch gemeinsame Aktivitäten. Wir bedauern es, daß in Alstätte es eine andere Tageszeitung gibt als in den übrigen Stadtteilen. Geschäftliche Interessen der Verleger werden es schwierig machen, eine Änderung zu erreichen, obschon die Alstätter das wünschen.

Wir sechs Heimatvereine haben einen Arbeitskreis gebildet, der sich öfter getroffen hat zur Vorbereitung und Durchführung eines gemeinsamen Heimatabends am 28.11.1998 in Ottenstein. Der Abend mit Ehrengästen von Rat und Verwaltung unserer Stadt war ein voller Erfolg. In zwei oder drei Jahren soll es eine Wiederholung geben.

Vertreten waren wir auch bei den Tagungen der 42 Heimatvereine im nördlichen Kreisgebiet am 27.04.1998 im Heimathaus in Wessum und am 28.09.1998 in Asbeck. Insgesamt haben diese Vereine rund. 10.000 Mitglieder.

Auf Initiative unseres Vorstandes ist in der Stadtbücherei eine „heimatkundliche Ecke“ eingerichtet worden.

Beteiligt haben wir uns auch am Kreisheimattag 1998.

Über die Aktivitäten unseres Heimatvereins haben wir einen Beitrag geliefert an den HEIMATBRIEF für den Kreis Borken, der auch veröffentlicht worden ist.



### *Wir gedenken unserer im Jahre 1998 verstorbenen Mitglieder*

*16. Januar Josef Hemker*

*15. Juni Ernst Schnabel*

*06. Juli Marlise Leesker*

*11. Juli Magdalene Küfer*

## Besonders zu erwähnende Angebote

Drei Angebote, die sehr gelobt worden sind, sollen besonders erwähnt werden:

- ⇒ Im Januar 1998 machten wir einen Halbtagsausflug nach Rheine, wo wir die im ganzen Münsterland bekannte Krippe in der Krypta der St. Antoinius-Basilika gesehen haben und auch die Altstadt besichtigten.
- ⇒ Höhepunkt war ohne Zweifel unsere Sieben-Tagesreise zum Zisterzienserkloster in Ostritz/Neiße. Dazu gibt es einen Bericht.
- ⇒ Tagesausflug nach Münster am 28. Mai 1998 gemeinsam mit Mitgliedern des Heimatvereins „Historischer Kring“ in Haaksbergen/NL aus Anlaß der Ausstellung „350 Jahre Westfälischer Frieden“.

■ ■ ■

- ⇒ Der Jahresausflug 1999 ist geplant vom 25.05.1999 bis 29.05.1999.  
Unsere Ziele sollen sein in Thüringen:  
Weimar - „Kulturstadt Europas“, Erfurt und Eisenach.

**Anmeldungen** sind möglich durch Einzahlung von 100,00 DM auf das Konto unseres Heimatvereins.

## „1648, Krieg und Frieden“ Eine Ausstellung in Münster

Mitglieder des Heimatvereins Ahaus besuchten unter der Leitung ihres Vorsitzenden Bernhard Heying am Freitag, dem 15. Januar 1999, die Europaratsausstellung „1648, Krieg und Frieden in Europa“. Sie war vom 25. Oktober 1998 bis zum 17. Januar 1999 im Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte am Domplatz in Münster sichtbar. Zeitgleich war der kleinere Ausstellungsteil in Osnabrück zugänglich.

Den Besuchern wurden durch Hunderte von originalen Gegenständen Besonderheiten des Dreißigjährigen Krieges sowie Verfahren des Friedensschlusses in Münster und Osnabrück deutlich gemacht. Dank einer vom Museum angebotenen Führung gelangen den Ahauser Heimatfreunden Überblicke. So standen, hingen oder lagen Zeugnisse verschiedenster Interessengebiete aus dem Europa zwischen 1600 und 1660 ausgesucht vor Augen. - Nicht allein die damaligen Herrscher blickten als repräsentative Bildnisse auf die gedrängten Besucher herab, vielmehr traten deren Zeitgenossen fast jeden Standes aus ihren verbildlichten Lebensräumen in Krieg und Frieden ein- oder mehrfarbig hervor. Mit Bestimmtheit darf daher gesagt werden, daß diese Ausstellung der Geschehnisse um den und in dem Dreißigjährigen Krieg 1618 - 1648 keinesfalls einseitig angelegt worden war. Nicht zuletzt kam das kulturelle Leben während der bewaffneten Auseinandersetzungen zur Geltung, so daß die bildenden Künste und literarische Erzeugnisse nicht wie verdrängt ausfielen. Staatslenker, Heerführer und Erfolgreiche verstanden sich als Kulturförderer, wobei vor Raubzügen, wie sie Königin Christine von Schweden noch kurz vor Kriegende befahl, nicht zurückgeschreckt wurde. Eindringlich führten damals wie heute anerkannte Kulturschaffende leidvolle Zustände bei Freund und Feind in Bild und Wort zu vermehrtem Bewußtsein.

Wilfrid Dräger

## Ahauser und Stadtlohner radelten gemeinsam zum Gedenkstein

Gemeinsam informierten sich am Samstag nachmittag die benachbarten Heimatfreunde aus Stadtlohn und Ahaus über die Schlacht bei Stadtlohn am 06. August 1623. Mit dem Fahrrad waren die Ahauser zum Stadtlohner Rathaus gekommen, um sich bei einer Führung durch die Ausstellung von Kulturamtsleiter Bernhard Uepping über die Geschehnisse informieren zu lassen. Anschließend starteten rund 70 interessierte Heimatfreunde aus Stadtlohn, Ahaus, Oeding, Gescher und Lemgo eine Fahrradtour zum Blutfeld. An der Hilgenbergkapelle erklärte Bernhard Fischer, Vorstandsmitglied des Stadtlohner Heimatvereins, daß der Feldherr Tilly damals nach der Schlacht hier gebetet haben soll, und daß der Oberkreisdirektor Pingel nun an dieser Stelle eine Friedenseiche gepflanzt hat.

Am ersten Gedenkstein im Lohner Bruch, der vor 15 Jahren vom Stadtlohner Heimatverein aufgestellt worden war, erzählte Hans Flieger, Mitglied des Beirates im Stadtlohner Heimatverein und Autor eines sachgerechten Buches, den Hergang der Schlacht bei Stadtlohn. Hier begrüßte der Vorsitzende des Heimatvereins Stadtlohn, Hubert Vogtt, die Gäste und gab einige Erläuterungen zur Schlacht, bevor es zum zweiten Gedenkstein mit den Schlußversen der Ballade „Die Schlacht im Lohner Bruch“ von Annette von Droste Hülshoff ging, der vor einigen Wochen erst eingeweiht wurde. Bei einer gemeinsamen Kaffeetafel trugen die Ahauser Heimatfreunde den Wunsch vor, auch künftig gemeinsame Veranstaltungen zu planen.

Bericht in der MÜNSTERLAND ZEITUNG im August 1998



## Kritischer Dialog zwischen Zeitzeugen und Jugendlichen

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe der Arbeitsgemeinschaft „Zeitzeugen berichten“ des Heimatvereins Ahaus stellten sich am Montag abend in der Villa von Delden neben Ludwig Hopp, der bereits im letzten Jahr beteiligt war, Willi Herkes, Hans Lange und Fritz Piechot den Fragen von Michael Homann, Henrik Möller und Jens Liebermann.

Die drei Schüler des Alexander-Hegius-Gymnasiums befragten die Zeitzeugen unter anderem über den Kriegsausbruch, die Zeit der Blitzkriege, den Rußlandfeldzug, den Informationsstand der Bevölkerung, die Propagandamethoden und die Auswirkungen des Krieges auf den Alltag in Ahaus. Winfried Terwolbeck erläuterte zu Beginn die bewußte Wahl des 9. November als Veranstaltungstermin. Dieses geschichtsträchtige Datum dokumentiert gravierende Einschnitte in die deutsche Geschichte wie die Reichspogromnacht vor 60 Jahren und den Fall der Mauer 1989. Es appelliert daher besonders an das Verantwortungsbewußtsein für das Gemeinwesen und die demokratische Grundordnung.

Auf die Frage, wie die vier damaligen Klassenkameraden im Alter von zehn Jahren die Pogromnacht erlebt hatten, berichteten sie von zerstörten jüdischen Geschäften und der abgebrannten Synagoge. Die Bevölkerung habe damals überwiegend zustimmend auf die Übergriffe der Nazis gegen die Juden reagiert, weil der Judenhaß durch die Nazi-Propaganda lange vorher geschürt worden war. Sie selber bemerkten als Kinder den Judenhaß erst in dem Moment, als jüdische Mitschüler aus den Klassen verschwanden.

Den Kriegsausbruch beschrieben die vier Zeitzeugen als freudiges Ereignis in der Bevölkerung, da man sich durch Nazi-Parolen wie „Volk ohne Raum“ im Recht fühlte. Die gegenüber den Kriegsgegnern aufgebauten Feindbilder sowie die ständigen Erfolgsmeldungen der Wehrmacht führten dazu, daß die Mehrheit der Bevölkerung in den

ersten Jahren dem Krieg positiv gegenüberstand. Für die Ahauser war der Krieg weit weg und wurde erst sichtbar, als in Ahaus die ersten Kriegsgefangenen als Zwangsarbeiter eintrafen. Wie ein Schock traf es die Ahauser Bevölkerung, als die Nachricht vom Tod eines bekannten einheimischen Fußballers bekannt wurde. Erst mit der Wende im Rußlandfeldzug kam etwas mehr Skepsis auf und es wich die Euphorie der Angst. Dennoch seien noch viele in der Bevölkerung vom Endsieg überzeugt gewesen.

Nach dem Verlust der Lufthoheit der Deutschen Wehrmacht bekam auch Ahaus die Schrecken des Krieges durch ständige Bomberangriffe zu spüren. 18 gefallene Klassenkameraden, alle im Alter von 16 und 17 Jahren, ist die traurige Kriegsbilanz des Schülerjahrgangs 1927/28, der von den vier Zeitzeugen vertreten wurde. Sie unterstreicht noch einmal nachdrücklich die wesentliche Aussage dieses Abends: Nie wieder Krieg!

Als Konsequenz aus den eigenen Erfahrungen mit Nationalsozialismus und Krieg gaben die Referenten von allem den jüngeren Zuhörern den Rat mit auf den Weg, durch kritische Zeitbetrachtung und politisches Engagement zu verhindern, daß nie wieder so etwas geschehen könne.



## Studienfahrt nach Ostritz an der Neiße

vom 03.05. bis 09.05.1998

Am 03.05. 1998 um 06.00 Uhr fahren 47 Teilnehmer Richtung Ostritz. In Eisenach war Gelegenheit, die Altstadt zu besichtigen. Sehenswert waren das Lutherhaus, in dem er als Lateinschüler von 1498 - 1501 gewohnt hat, das alte Stadttor mit der gotischen Kirche und die Georgenkirche, in der Luther 1521 auf der Rückreise vom Wormser Reichstag predigte und in der Johann-Sebastian Bach 1685 getauft wurde. Nach zweistündigem Aufenthalt ging die Fahrt weiter nach Ostritz. Nach langer Fahrt (725 km) -etwas abgespannt- wurde das Zisterzienserinnen Kloster St. Marienthal erreicht.

Durch die Priorin Sr. Hildegard Zeletzki wurden Geschichte und Entwicklung des Klosters dargelegt.

Die älteste Stiftungsurkunde für St. Marienthal wurde am 14.10.1234 in Prag von Königin Kunigundis von Böhmen ausgestellt. Schon bald wurde das Kloster in den böhmischen weiblichen Zweig des Zisterzienserordens eingegliedert. 1683 wurde es durch einen Brand und 1897 durch Hochwasser beschädigt. Im Jahre 1992 wurde hier die Stiftung „Internationales Bewegungszentrum St. Marienthal“ gegründet. Zweck der Stiftung ist die Förderung und Begegnung von Menschen aller Altersgruppen. Schwerpunkte sind unter anderen: Umweltbildung, Geistes- und Kulturgeschichte, musische Bildung.

Ein Höhepunkt war die Tagesfahrt nach Wroclaw (Breslau) mit ihren Sehenswürdigkeiten, die Jahrhunderthalle, sie wurde in den Jahren 1912 bis 1913 zur Jahrhundertfeier des Sieges über Napoleon im Jahre 1813 in der Völkerschlacht bei Leipzig errichtet, sie faßt 10.000 Zuschauer.

Der heutige Dom ist der vierte an dieser Stelle. Mit dem Bau des gotischen Domes begann man im 13. Jh. und beendete ihn erst im 16. Jh. Im 2. Weltkrieg wurde er zu 70 % zerstört. Es blieben die Kurfürstenkapelle aus dem 18. Jh. und die Elisabethkapelle erhalten. Zur Innenausstattung gehören u.a. ein gotischer Altar aus dem Jahre 1522 und eine barocke Kanzel aus dem 18. Jh.

Das Rathaus aus dem 13. Jh. ist in Niederschlesien das einzige weltliche Baudenkmal aus der Epoche der Gotik.

Die Maria-Magdalenenkirche, eine gotische, dreischiffige Basilika, entstand in den Jahren 1355 - 60. Im Jahre 1523 wurde hier der erste lutheranische Wortgottesdienst gehalten.

Breslau ist die viertgrößte Stadt in Polen mit 640.000 Einwohnern. Sie ist die historische Hauptstadt von Schlesien, die mehrere Male in der Geschichte ihre Staatszugehörigkeit wechselte.

Die Rückfahrt von Breslau führte über Kreisau, bekannt durch den Kreisauer Kreis (Widerstandsorganisation gegen das dritte Reich), u.a. gehörte auch Graf Helmuth von Moltke, dessen Elternhaus in Kreisau steht, dazu. Während eines Vortrages bei der Stiftung Kreisau war Gelegenheit, Fragen zur Situation der Deutschen als Minderheit in der Grenzregion zu stellen. Bei der Rückfahrt wurde das Riesengebirge gestreift, so daß man einen Blick auf die Schneekoppe werfen konnte.

Am 4. Tag wurde eine Besichtigungsfahrt zum Braunkohlentagebau und Kraftwerk Turow Polen unter dem Thema: *Braunkohle notwendiger Energieträger oder unnötiges Umweltrisiko?* durchgeführt. Trotz ökonomischer und ökologischer Probleme bei der Gewinnung und dem Verbrauch glaubt man, auf die Braunkohle in den nächsten 30 Jahren nicht verzichten zu können.

Nachmittags ging es nach Bautzen, auch Stadt der Türme genannt. Die Besichtigung des Sorbenmuseums stand unter dem Thema: *Die Sorbenminderheit im deutschen Teil der Grenzregion - ihre Geschichte und aktuelle Situation.* Die Sorben sind ein slawisches Volk, von heute noch ca. 60.000 Menschen. Sie sind deutsche Staatsbürger, deren Muttersprache slawisch ist. Sie haben nie einen eigenen Staat gegründet. Sie haben sich ihre Sprache, Eigenart und Kultur bewahrt und bilden das kleine Volk der Lausitzer Sorben.

Der Dom St. Petri im Bautzen, aus dem 13. Jh., wird seit 1530 gemeinsam von evangelischen- und katholischen Christen genutzt. Schutzpatron des Domes war zunächst „Johannes der Täufer“, nachdem man vom Papst eine Petrusreliquie bekam, war *Petrus als Schutzheiliger* genannt. Die Gottesdienstzeiten werden seit 1583 in einem Kirchenvertrag geregelt.

Am 5. Tag der Reise referierte der Bürgermeister von Ostritz über Entwicklungsperspektiven in der Neiße-Region aus kommunalpolitischer Sicht. Anschließend wurde eine Stadtrundfahrt durchgeführt, mit Besichtigung des „*Biomasse Heizkraftwerkes*“. Das Kraftwerk wird mit Holzhackschnitzel und Rapsöl betrieben.

Nachmittags informierte ein Vortrag über „*Alltag im deutsch-polnisch-tschechischen Grenzgebiet, - wirtschaftliche und soziale Auswirkungen des Wohlstandsgefälles*“.

Am letzten Tag wurde Görlitz, Tor zum Osten, besucht. Durch einen Diavortrag wurden die Auswirkungen der Wende auf die Stadtentwicklung und Sanierung im deutschen und polnischen Teil der Grenzstadt dargelegt. Bei einer Stadtführung wurde u.a. die Kirche *St. Peter und Paul* aus dem 14. Jh. mit der 1703 fertiggestellten Sonnenorgel besichtigt. Sehenswert waren noch das Rathaus, das Warenhaus Karstadt mit dem Glasdach, versehen mit Schwarzlotmalerei, und nach der Wende renovierte Häuser.

In Vorträgen und Diskussionen wurden die Auswirkungen des Transformationsprozesses auf den Lebensalltag in Deutschland-West, Deutschland-Ost und Tschechien, - Wirtschaftliche und politische Entwicklungen im Euro- Dreieck Neiße, sowie Flüchtlingsbewegungen an der Neiße, erörtert.

Bei allen Gesprächen bestand die Möglichkeit mit Deutschen - Polen und Tschechen aus der Region zu sprechen.

Am 09.05. um 08.00 Uhr wurde die Rückreise angetreten. In Dresden war eine zweistündige Pause. Jeder hatte die Möglichkeit, einige alten Baudenkmäler zu besichtigen.

Gegen 20.15 Uhr endete die Fahrt in Ahaus.

Die Studienfahrt war zwar kurz und anstrengend aber vermittelte mancherlei neue Eindrücke und Erkenntnisse.

*Lutz Ramser*

## **Bücherecke**

### Neuerscheinungen

Im vergangenen Jahr 1998 erschienen zwei kleine Betrachtungen unserer Heimatstadt Ahaus mit folgenden Titeln (Siehe auch nebenstehende Skizze):

#### **I. Ahaus in Skizzen und Versen**

#### **II. Ahaus zwischen Bischofshut und Preußenkrone**

Unter **I.** wird die Stadtgeschichte in groben Zügen aufgezeigt und die wichtigsten Ereignisse mit wenigen Versen und einfachen Handskizzen erläutert. Auf wenigen Seiten wird leicht, schnell und übersichtlich die Stadtgeschichte von Ahaus dem unkundigen Besucher oder Mitbürger nähergebracht.

Heft **II** beschäftigt sich mit den politischen Ereignissen gegen Ende des 17. Jahrhunderts, in dem die Herrschaft der Fürstbischöfe in Ahaus endete und die Fürsten Salm Stadt und Umland übernahmen, um dann diese zunächst den Franzosen und anschließend den Preußen zu überlassen. Besondere Beachtung findet das Schicksal der Fürsten Salm-Salm und Salm Kyrburg und ihrer Familien in dieser Zeit des politischen Umsturzes unserer Heimat.

Auf Bestellung werden kurzfristig beide Heftchen zum Herstellungspreis von je 5,00 DM ausgeliefert.

*Rudolf Hegemann*

## Weihrauch - Schiffchen aus dem Jahre 1680

Auf dem feststehenden Deckelteil erkennen wir eine Umschrift in lateinischer Sprache: „a saba Longe adVentibVnt atqVe tVs CUM aVro offerent. Js.60“. Auffallend sind die Großbuchstaben. Sie sind der Code für die Jahreszahl. Wenn wir die Großbuchstaben als römische Ziffern nehmen und diese addieren, erhalten wir die Jahreszahl:

$$L + D + V + V + V + V + C + M + V = 1680$$
$$50 + 500 + 5 + 5 + 5 + 5 + 100 + 1000 + 5 = 1680$$

„a Saba longe adventibunt atque tus cum auro offerent. Js. 60“

Das Kapitel 60 im Buch Jesaja ist ein Lobpreis auf das „Neue Jerusalem. Es beginnt mit den Versen: „Auf werde Licht, denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht leuchtend auf über dir.“ Im Vers 6 heißt es dann: „Alle kommen von Saba, bringen Weihrauch und Gold ...“

Mit diesem Satz wird auf den Besuch der Königin von Saba bei König Salomo hingewiesen. Eine eingehende Beschreibung von diesem Besuch finden wir im Buch der Könige.

- 1 Könige 10,1-13 - : Die Königin von Saba

Die Königin von Saba hörte vom Ruf Salomos und kam, um ihn mit Rätselfragen auf die Probe zu stellen. Sie kam nach Jerusalem mit sehr großem Gefolge, mit Kamelen, die Balsam, eine gewaltige Menge Gold und Edelsteine trugen, trat bei Salomo ein und redete mit ihm über alles, was sie sich vorgenommen hatte. Salomo gab ihr Antwort auf alle Fragen. Es gab nichts, was dem König verborgen war und was er ihr hätte sagen können. Als nun die Königin von Saba die ganze Weisheit Salomos erkannte, als sie den Palast sah, den er gebaut hatte, die Speisen auf seiner Tafel, die Sitzplätze seiner Beamten, das Aufwarten der Diener und ihre Gewänder, seine Getränke und Opfer, das er im Haus des Herrn darbrachte, da stockte ihr Atem. Sie sagte zum König:



Was ich in meinem Land über deine Weisheit gehört habe, ist wirklich wahr. Ich wollte es nicht glauben, bis ich nun selbst gekommen bin und es mit eigenen Augen gesehen habe. Und wahrlich, nicht einmal die Hälfte hat man mir berichtet; deine Weisheit und deine Vorzüge übertreffen alles, was ich gehört habe. Glückliche sind deine Männer, glücklich sind deine Diener, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören. Gepriesen sei Jahwe, dein Gott, der an dir Gefallen fand und dich auf den Thron Israels setzte. Weil Jahwe Israel ewig liebt, hat er dich zum König bestellt, damit du Recht und Gerechtigkeit übst. (Denken wir an das Salomonische Urteil) Sie gab dem König hundertzwanzig Talente Gold (85 Zentner), dazu eine Menge Balsam und Edelsteine. Niemals mehr kam so viel Balsam in das Land, wie die Königin von Saba dem König Salomo schenkte. Auch die Flotte Hiram, die Gold aus Ofir holte, brachte von dort große Mengen Edelhölzer und Edelsteine. Der König ließ aus den Edelhölzern Schnitzarbeiten für das Haus des Herrn und den königlichen Palast sowie Zithern und Harfen für die Sänger anfertigen. König Salomo gewährte der Königin von Saba alles, was sie sich wünschte und begehrte. Dazu beschenkte er sie reichlich, wie es nur der König vermochte. Schließlich kehrte sie mit ihrem Gefolge in ihr Land zurück. Auch der Koran berichtet von dem Besuch der Königin von Saba bei Salomo. Ider Sure 27, Vers 22 lesen wir: „... und ich bringe dir aus Saba eine sichere Nachricht. Ich habe herausgefunden, daß eine Frau über sie herrscht, daß ihr von allen Dingen zugeteilt worden ist, und daß sie einen gewaltigen Thron hat. ... als sie kam wurde ihr gesagt: Tritt ein in den offenen Hochbau. Als sie ihn sah, hielt sie ihn für ein tiefes Wasser (so glänzte der Boden). Salomo (arabisch Sulaiman) sagte: Es ist ein mit Glas ausgelegter Hochbau. Sie sagte: Mein Herr, ich habe mir selbst Unrecht getan. Den rechten Glauben will ich annehmen. Mit Sulaiman (Salomo) ergebe ich mich Gott, dem Herrn der Welten.

So wird im Koran von der Bekehrung der Königin von Saba berichtet. Die Königin von Saba wird auch in Äthiopien hoch verehrt. Die Herrscher Äthiopiens betrachteten sich bis in die jüngste Vergangenheit als Nachfahren Salomos und der Königin von Saba.

Die Sabäer hatten ihr Reich in Südarabien. Es reichte bis nach Ostafrika, dem heutigen Äthiopien. Das uralte äthiopische Nationalepos erzählt von Makeda, der Königin von Saba, die dem König Salomo in Jerusalem einen Besuch abstattet, um seine Weisheit zu prüfen.

Nachdem Salomo sie im jüdischen Glauben unterwiesen hatte, bekehrte sie sich zu Jahwe, dem Gott Israels. Salomo und die Herrscherin von Saba finden Gefallen aneinander. Sie gibt sich ihm hin. Nach der Rückkehr in ihr Land gebiert sie einen Sohn, den sie Menelik nennt. Als junger Mann besucht er seinen Vater in Jerusalem. Salomo erkennt ihn als Erstgeborenen an. Menelik will aber lieber in seine Heimat zurückkehren. Auf Befehl Salomos begleiten ihn alle Erstgeborenen Israels. Der Legende nach nehmen sie die Bundeslade mit nach Äthiopien. Bis heute behaupten die Äthiopier, sie besäßen die Gesetzestafeln des Moses. Andere wollen wissen, daß sie nur eine Nachbildung mitgenommen haben.

Während die Königin in Äthiopien Makeda genannt wird, heißt sie im Koran Bilqis. Ja du bist schön, meine Freundin. Ja du bist schön .. so heißt es im Lied Salomos. Bezieht sich das Hohe Lied der Liebe auf die Königin von Saba?

Fast 1000 Jahre später holt Jesus die legendäre Königin wieder aus der Vergangenheit: Sowohl Mathäus als auch Lukas halten dies fest in fast gleichlautendem Text:

Die Königin des Südens wird beim Gericht gegen diese Generation auftreten und sie verurteilen, denn sie kam vom Ende der Erde, um die Weisheit Salomos zu hören. Hier aber ist einer, der mehr ist als Salomo. (Math. 12,42; Luk. 11,31)

In den semitischen Sprachen bedeutet Süden: J.m.n. Aus dem Jemen. Die Hauptstadt der Sabäer lag im Jemen: Marib.

Apa Guides: Jemen, Seite 80:

Die Königin von Saba wird mit der Kirche gleichgesetzt, die zu Christus, dem neuen Salomo, unterwegs ist. Diese Parallelisierung inspirierte vom 12. Jahrhundert an die Bildhauer zu ihren majestätischen Darstellungen der Königin von Saba an den Portalen von Corbeil, Chartres, von Parma, Wells oder Freiberg ... Jetzt stand die Königin von Saba, die Salomo ihre Schätze Gold, Weihrauch und Myrrhe überreicht, auf den Glasfenstern in Köln, Canterbury oder Straßburg neben den Heiligen Drei Königen, die dem Jesuskind ihre Gaben Gold, Weihrauch und Myrrhe darbringen.

Wenn von kostbaren Geschenken die Rede ist, hören wir von Gold und Weihrauch. Weihrauch ist immer ein Zeichen der Verehrung, Anbetung und Würde, ein königliches Geschenk, ein Opfer an Gott, den Herrn der Welt. So wird es in vielen Religionen gesehen. Weihrauch gehört zu vielen religiösen Zeremonien einfach dazu.

Der Handel mit Weihrauch bringt Reichtum und Wohlstand. Handelswege für Weihrauch werden weltweit bekannt. „Das glückliche Arabien lieferte etwa 3000 bis 5000 Tonnen Weihrauch im Jahr. Eine Tonne des sehr begehrten Baumharzes kostete nach heutiger Währung etwa 1,3 Millionen Mark.“ (D. Quist, Im Norden des Jemen, S. 201)

*Franz-Josef Weuthen*

## Der „alte“ und der „neue“ Vorstand

Der geschäftsführende Vorstand		
	Der „alte“ Vorstand	Der „neue“ Vorstand
<b>1. Vorsitzender</b>	Bernhard Heying Hessenweg 69 48683 Ahaus Tel.: 2777	
<b>2. Vorsitzender</b>	Franz-Josef Weuthen Bussardweg 41 48683 Ahaus Tel.: 5525	
<b>Geschäftsführer</b>	Elmar Korbmacher Doernkamp 17 48683 Ahaus Tel.: 7827	
<b>Schriftführer</b>	Heinz Woltering Kronenweg 38 48683 Ahaus Tel.: 2401	
und der erweiterte Vorstand		
<b>Beisitzer</b>	Katrina Bunge Wilfrid Dräger Hans Helling Franz-Josef Hesse Peter Metz Bruno Schaffernoth Heinrich Stücker	